Brücken bauen

Zeitschrift für Erstkommunionkinder im Pastoralverbund Menden
Ausgabe Weihnachten 2020

Liebe Erstkommunionkinder!

Weihnachten ist diesmal ganz anders – ebenso wie unsere Vorbereitung auf die Erstkommunion.

In den Händen haltet ihr die Weihnachtsausgabe von „Brücken bauen“, einer Zeitschrift für alle Erstkommunionkinder unserer Mendener Gemeinden. Auch, wenn wir uns momentan nicht bzw. nur kaum zu gemeinsamen Gottesdiensten oder auch Gruppenstunden treffen können, so können wir doch Kontakt zueinander halten – über das Internet, E-Mails, wir können gemeinsam in unserer Erstkommunionmappe arbeiten oder auch eben auch mit dieser Zeitschrift im wahrsten Sinne des Wortes „Brücken bauen“.

Wir wünschen euch und euren Familien – trotz aller Besonderheiten – ein schönes und friedliches Weihnachtsfest und einen guten Start in das hoffentlich bessere Jahr 2021! Bleibt gesund …

für das Erstkommunionteam

Markus Kemper

In einem Stall liegt der Herr der Welt

In jenen Tagen befahl der römische Kaiser Augustus, alle Bewohner seines Reiches zu zählen und ihre Namen aufzuschreiben. Die Namenslisten sollten den Steuereinnehmern des Kaisers die Arbeit erleichtern. Jeder musste in die Stadt gehen, aus der seine Familie stammte, um sich dort eintragen zu lassen. Für viele war das ein mühevoller Weg; außerdem waren die Städte in jenen Tagen übervoll, und es war sehr schwer, ein Nachtlager zu finden.

So zog auch Joseph von Nazareth hinauf nach Bethlehem, um sich dort mit Maria eintragen zu lassen. Als sie nun in Bethlehem waren, da spürte Maria, dass sie bald ihr Kind bekommen würde, und Joseph suchte überall nach einer Unterkunft. Doch alle Häuser und Herbergen waren voll von Menschen, und so mussten sie sich schließlich mit einem Stall zufriedengeben. Hier wurde das Kind geboren. Maria wickelte es in Windeln und legte es in eine Krippe, aus der fraßen sonst die Tiere.

In derselben Gegend waren zu dieser Zeit gerade Hirten auf freiem Feld. Die bewachten ihre Herden. Als sie so um das Feuer saßen, da stand plötzlich ein Bote Gottes vor ihnen. Das Licht, das ihn umstrahlte, leuchtete weithin durch die Nacht, und sie fürchteten sich sehr. Der Bote aber sprach zu ihnen: „Ihr braucht keine Angst zu haben, denn ich bin gekommen, um euch eine große Freude zu verkünden. Heute wurde in der Stadt Davids der Heiland geboren, er ist Christus, der Herr."

Da dachten die Hirten: Wie wer-

den wir ihn finden? Da sprach der Bote schon: „Das Kindlein liegt in einer Krippe, und es ist in Windeln eingewickelt." Ganz plötzlich war um den Boten herum eine Menge Engel, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede allen Menschen, die erkennen, wie gut es Gott mit ihnen meint.

Als der Bote Gottes und die Engel entschwunden waren, da sprachen die Hirten zueinander: „Lasst uns sofort nach Bethlehem laufen und schauen, was dort geschehen ist." Und sie liefen, so rasch sie konnten, in die Stadt und fanden schließlich Maria und Joseph mit dem Kindlein, das in einer Krippe lag. Als sie es erblickten, erzählten sie, was der Bote Gottes ihnen verkündet hatte: dass dies der Heiland sei, Christus, der Herr. Und sie gingen hinaus auf die Straßen und berichteten den Leuten, was sie gehört und gesehen hatten. Alle, die es hörten, wunderten sich sehr. Maria aber behielt diese Worte in ihrem Herzen und dachte lange darüber nach. Die Hirten kehrten zu ihren Herden zurück und lobten Gott mit lauter Stimme und dankten ihm, dass sie die ersten sein durften an der Krippe.

Aber es dauerte noch eine Zeit, ehe sie ganz begriffen, was geschehen war. Das Kind, das da in einer armseligen Krippe war, hatten die Juden viele hundert Jahre lang herbeigesehnt. Jetzt war der Erlöser da, aber er kam nicht als ein mächtiger König. Er wollte es nicht besser haben als die Ärmsten.

aus: Die große Patmos Bibel, Düsseldorf, 1985

Warum feiern wir Weihnachten?

Fast jeder Mensch auf der Welt kennt Weihnachten, das auch "Fest der Liebe" genannt wird. Viele Menschen mögen die Adventszeit, weil sie in der kalten Jahreszeit für ein wenig Gemütlichkeit sorgt - man geht zusammen auf den Weihnachtsmarkt, zündet Kerzen an, Kinder basteln Sterne und backen Plätzchen. Weihnachten ist für viele ein ganz besonderes Fest, was gemeinsam mit der Familie gefeiert wird. Und nicht zu vergessen die Geschenke, über die sich besonders die Kinder freuen.

Weihnachten feiern Christen die Geburt von Jesus. Die Bibel erzählt, dass Maria ihn vor mehr als 2000 Jahren in einem Stall in Bethlehem zur Welt gebracht hat. Nach Ostern ist Weihnachten das wichtigste Fest im Christentum.

Die Menschen hatten damals schon lange Zeit auf einen Heiland gewartet. Er sollte ihnen in ihrer Not helfen. Christen glauben, dass Gott in seinem Sohn Jesus selbst zu den Menschen auf die Erde gekommen ist. Darum glauben sie auch, dass Jesus ihr Retter und damit der erwartete Heiland ist. Seine Geburt ist für uns daher bis heute ein großes Geschenk. Darüber freuen wir uns so sehr, dass wir uns Weihnachten auch gegenseitig etwas schenken.

Früher feierten Christen vier Tage lang Weihnachten. Heute dauert Weihnachten in Deutschland und vielen anderen Ländern vom Heiligabend am 24. Dezember bis zum 2. Weihnachtstag zwei Tage danach. In Russland und manchen anderen Ländern benutzen die Menschen den Julianischen Kalender. Er hinkt dem Weltkalender einige Tage hinterher. Daher feiern Christen dort erst am 6. Januar Weihnachten. Viele orthodoxe Christen tun das überall auf der Welt.

Der erste Teil des Wortes Weihnachten kommt von „Wih“. Das ist ein altes deutsches Wort. Es heißt „heilig“ oder „geweiht“. Weihnachten bedeutet also Heilige Nacht oder geweihte Nacht

Gebet

Du unser Gott.
Es gibt vieles, für das wir dir danken können.
Schenke uns immer ein waches Herz auch für die kleinen Dinge, die uns froh und glücklich machen. Und in all unserer Freude und all unserem Glück lass uns dich nicht vergessen.
Denn daran glauben wir: Du bist ein Gott für uns mit uns.
Möge diese Erfahrung ganz fest in uns verankert sein.
Danke du Gott des Lebens,
für Glaube, Liebe und Hoffnung. Amen.

Weihnachten mal anders

„Erfrieren müssen wir jedenfalls nicht!“, sagte Papa und zeigte grinsend auf die bunten Socken, Schals und Mützen, die Oma für uns gestrickt hatte. Ein riesiges Paket war kurz vor Weihnachten bei uns angekommen und für jeden in der Familie war eine von Omas Strickgarnituren, liebevoll verpackt, zum Vorschein gekommen. Die Socken, Schals und Mützen für die Mädels glitzerten sogar und auch die Farben waren wunderschön.

Für uns Männer hatte sie die Farben ihrer jeweiligen Fußballclubfavoriten gewählt, was natürlich auch sehr gut ankam. Jeder von uns verehrte einen anderen Fußballclub, so gab es auch kein Problem mit dem Verwechseln.

„Wie sie das immer schafft, unglaublich“, meinte Mama, die wusste, wie viel Arbeit so ein Paar Stricksocken macht und wir waren immerhin drei Mädels und drei Jungs, die Eltern eingerechnet.

„Vermutlich fängt sie bereits im Sommer damit an!“, sagte Mia, die älteste von uns Kindern. „Na ja, und in diesem Jahr hatte sie ja viel mehr Zeit als sonst.“

„Warum das denn?“, wollte Benni, unser Küken, wissen.

„Wegen Corona!“, antworteten die Zwillinge Merle und Mona wie aus der Pistole geschossen. Alle lachten, irgendwie war die Antwort auf viele Fragen eben „Wegen Corona“. Warum gehen wir nicht ins Weihnachtsmärchen? – Wegen Corona – Warum machen wir keine Silvesterparty? – Wegen Corona – Warum fahren wir zu Weihnachten nicht zu Oma und Opa? Wegen … na, ihr wisst schon.

Wir Kinder hatten sogar befürchtet, dass Weihnachten ausfallen könnte, aber das war nicht der Fall, im Gegenteil. Wir hatten spannende Weihnachten vor uns, das kam so:

Papa meinte, dass wir doch einmal ein ganz anderes Weihnachtsfest feiern sollten, eines, das er immer schon ausprobieren wollte, ein Weihnachtsfest im Wald. Darunter konnten wir uns nun gar nichts vorstellen und Mamas Gesicht nach zu urteilen, war es auch nichts Tolles. Sie jammerte dann auch sofort los, was uns Kinder aber dazu anreizte, uns auf Papas Seite zu stellen.

„Lass Papa doch erst einmal erzählen!“, bat Mia gespannt. „Also, Papa, leg los!“

„Also, ich stelle mir das so vor: Wir gehen am Heiligabend zeitig in den Wald, nehmen Punsch mit und Kekse, sowie Kerzen und Baumschmuck mit. Dann suchen wir uns eine schöne Tanne, schmücken sie mit Äpfeln, Strohsternen und Lichtern und dann singen wir Weihnachtslieder und trinken heißen Punsch, naschen von den Keksen und erzählen uns Geschichten. Am schönsten wäre es, wenn es schneite, aber das Wetter können wir uns ja nicht selbst machen. Das müssen wir nehmen wie es kommt!“

Wir Kinder fanden die Idee super und Mama ließ sich ebenfalls überreden.

„Wenn es keinen Schneesturm gibt, dann bin ich dabei!“, versprach sie. „Aber ich habe eine Bedingung!“

„Welche?“, fragte Papa.

„Wir drehen ein Video für die Großeltern, damit sie auch ein wenig dabei sein können!“, bat Mama und das werden wir natürlich machen, ist doch Ehrensache und geht trotz Corona!

Regina Meier zu Verl

Wenn Liebe gibt was sie hat …

So viele sind traurig.
Ein Lächeln, ein paar gute Worte
reichen nicht aus.
Doch sind sie ein Anfang,
ein Anstoß zu teilen,
bis alle Traurigen froh sind.

So viele sind einsam.
Eine Umarmung, ein kurzer Besuch
reichen nicht aus.
Doch sind sie ein Anfang,
ein Anstoß zu teilen,
bis alle Einsamen nicht mehr allein sind.

So viel Kummer und Not in der Welt.
Was wir haben an gutem Willen und Kraft
scheint nicht zu reichen.
Herr, gib uns den Anstoß.
Lass uns das Wunder der Liebe erproben,
die gibt, was sie hat,
und sich im Teilen vermehrt.

Der kleine Marienkäfer und das Kind in der Krippe

„Wer sagt, dass keiner von uns damals im Stall von Bethlehem dabei gewesen war?“

Am liebsten hätte der kleine Marienkäfer entrüstet den Kopf geschüttelt, doch das hätte eh keiner gesehen. „Einer von uns hat Maria, Josef und das Kind begleitet, so wahr ich hier vor euch stehe.“

„Das Kind?“ Neugierig sahen die Tiere, die Bienen, Wespen, Hornissen, Fliegen, Käfer und Ameisen den kleinen Marienkäfer an. Eigentlich wollten sie sich nur bei einem kleinen Treffen auf der Waldwiese voneinander verabschieden, bevor sie den langen Winterschlaf antraten. Aber das, was der kleine Marienkäfer erzählte, war zu spannend. Die Geschichte mochten alle nun noch hören.

„Du meinst das Kind im Stall?“, fragte die Mücke.

„Erzähle!“, bat die Ameise.

„Aber beeile dich!“, warf die Biene ein. „Mir ist kalt und müde bin ich auch. Das Jahr ist anstrengend gewesen.“

„Ja, erzähle! Schnell!“, riefen die anderen Tiere.

Und da erzählte der kleine Marienkäfer die Geschichte, die sich die Mitglieder seiner Familie von Jahr zu Jahr zu Jahr immer weiter erzählten.

„Es war ein Tag wie heute“, begann er. „Nicht zu warm und nicht zu kalt und doch fühlte er sich ungemütlich kühl an. So kühl, dass sich ein Marienkäfer auf dem Haar eines Mannes, der mit seiner Frau unter einem Baum rastete, niederließ, um sich ein wenig aufzuwärmen. Weich und warm war es hier und der Käfer kroch unter eine Haarlocke. Dort ruhte er sich aus. Weil er so müde war, bemerkte er nicht, dass sich das Paar längst wieder auf den Weg gemacht hatte. Erst als die Nacht hereinbrach und der der Mann mit der Hand durch sein Haar fuhr, erwachte er. Vor Schreck hielt er sich auf Finger des Mannes fest.

‚Hoffentlich sieht mich keiner‘, betete er, doch da rief der Mann auch schon:

„Ein Käfer! Er hat uns auf unserem Weg begleitet, wie mir scheint. Sieh nur, Maria! Ähnelt er nicht einem kleinen feinen Schmuckstück?“

Maria nickte. „Bestimmt bringt er uns Glück“, sagte sie und lächelte. Ihr Lächeln traf den kleinen Käfer, der mein Vorfahr war, wie ein warmer Sonnenstrahl. Und weil er bei dieser Frau mit dem schönen Namen und dem erwärmenden Lächeln noch ein Weilchen bleiben wollte, krabbelte er vom Finger des Mannes auf die Schulter der Frau. Dort blieb er sitzen, reglos, wie es sich für ein Schmuckstück gehört, und ließ kein Auge von dem Kind, das vor ihm in der Krippe lag. Und was er in dieser Nacht dann noch alles erlebte, ist eine sehr lange Geschichte.“

Der kleine Marienkäfer nickte gewichtig.

„Dein Urahn hat Maria zum Lächeln gebracht“, sagte die Hornisse. „Wie sehr freut mich das!“

„Und er hat der heiligen Familie Glück gebracht?“, überlegte der Wiesenkäfer. „Was für ein Glück!“

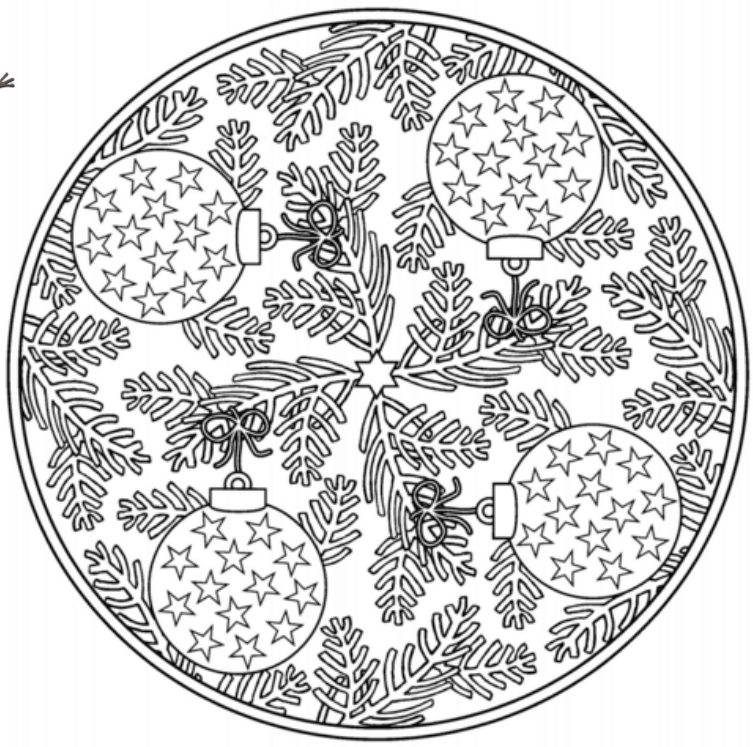
Die Tiere nickten.

„Und nun wisst ihr“, schloss der kleine Marienkäfer, „woher wir unseren Namen haben und warum man uns zudem auch ‚Glückskäfer‘ nennt.“

Wieder nickten die Tiere. Sie schwiegen. Was gab es hier auch noch zu sagen? Außerdem war ihnen kalt geworden. Die Zeit für den Winterschlaf war gekommen.

Elke Bräunling

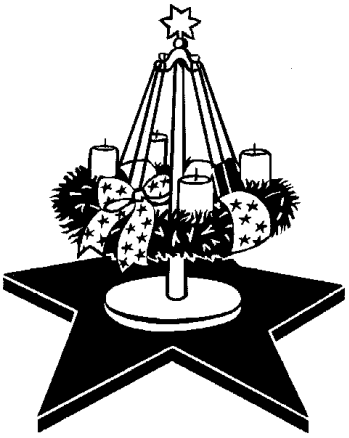
Zum Ausmalen ...



Licht sein

Es war einmal ein kleiner weißer Baumwollfaden, der immer das Gefühl hatte, dass er so, wie er war, zu nichts zu gebrauchen sei. "Ich bin so nutzlos", klagte er. "Für einen Pullover bin ich zu kurz. Für ein Schiffstau zu schwach. Nicht einmal ein Springseil kann ich aus mir machen lassen! Außerdem bin ich blass und farblos - als Verzierung bin ich so auch nicht brauchbar! Nichts und niemand braucht mich." Der kleine Baumwollfaden zog sich immer mehr zurück, hörte traurige Musik und weinte viel. Er gab sich ganz seinem Selbstmitleid hin. Eines Tages klopfte seine neue Nachbarin an der Tür: ein kleines weißes Klümpchen Wachs. Es wollte sich dem Baumwollfaden vorstellen. Das Wachsklümpchen sah, wie traurig der kleine weiße Faden war und hörte sich seine Geschichte an. Dann schlug es vor: "Lass dich nicht so hängen. Wir beide sollten uns zusammentun! Für eine Kerze am Weihnachtsbaum bin ich viel zu wenig Wachs und du als Docht zu klein, aber für ein Teelicht reicht es allemal. Es ist doch viel besser ein kleines Licht anzuzünden, als immer über die Dunkelheit zu klagen!

Verfasser unbekannt



& Nachgefragt nachgehakt

In dieser neuen Rubrik könnt ihr eure Fragen stellen …
Mats – ein Kommunionkind aus diesem Jahr – will wissen: Welchen Beruf hatte eigentlich Jesus?

Die vier Evangelien, das sind die Bücher, die uns etwas über Jesus erzählen, geben uns dazu leider keine Auskunft. Nach der Geburt berichten sie uns erst wieder von dem erwachsenen Jesus, beginnend mit der Taufe im Jordan. Man geht heute davon aus, dass Jesus dabei etwa dreißig Jahre alt gewesen ist. Natürlich wird er in der Zeit davor auch einen Beruf gehabt haben, viele der Jünger waren zum Beispiel Fischer bevor sie sich mit Jesus auf den Weg gemacht haben.
Damals war es oft üblich, dass Söhne die Berufe ihrer Väter erlernten. Josef war ein Zimmermann, d.h. er fertigte Holzkonstruktionen beim Bau von Gebäuden an. Es ist gut möglich, dass auch Jesus diesen Beruf erlernt hat. Außerdem kannte sich Jesus sehr gut in den biblischen Schriften der Juden aus, weswegen er an einigen Stellen in den Evangelien auch als Rabbi bzw. Schriftgelehrter bezeichnet wird. Es ist also auch sehr gut möglich, dass er sich in den Jahren vor seinem Auftreten sehr intensiv mit diesen Schriften beschäftigt hat.

Hast auch du eine Frage? Was hat Jesus z.B. gegessen? Gab es zur Zeit Jesu auch schon eine Erstkommunion? Dann schick uns deine Frage und wir geben dir hier eine Antwort:

erstkommunion@pv-menden.de

Rezepte-Kiste

Diesmal schauen wir, was man aus Schokoresten (von Weihnachten) machen kann. Es gibt einen Schokoaufstrich für das Butterbrot oder Brötchen:

Du brauchst:
+ die Reste eurer Schokolade (z.B. Schokonikolaus)
+ 100 g Haselnüsse
+ 125 g weiche Butter
+ 2 EL Kakaopulver
+ 2 EL Honig
+ 1 Prise Salz

Und so wird es gemacht:
1. Röstet die Haselnüsse ohne Zugabe von Fett oder Butter in einer beschichteten Pfanne an. Tipp: Je länger ihr die Nüsse röstet, desto kräftiger wird der nussige Geschmack. - *Wichtig: Mama oder Papa sollten euch hierbei helfen!!!*
2. Nehmt die Pfanne vom Herd und lasst die Nüsse abkühlen. Gebt die gerösteten Haselnüsse danach auf ein Brett und raspelt sie fein.
3. Gebt die weiche Butter und das Kakaopulver in eine Rührschüssel und schlagt sie mit einem Mixer cremig, Fügt dann die Nüsse, die Schokoladenraspeln, den Honig und eine Prise Salz hinzu. Verrührt alle Zutaten gut miteinander.
4. Nun braucht ihr den Aufstrich nur noch in heiß ausgespülte, saubere Gläser füllen.
Tipp: Wenn ihr keine Nuss-Stückchen in dem Schoko-Aufstrich haben möchtet, könnt ihr den Aufstrich zum Schluss nochmal ganz fein pürieren. Dann wird der Schoko-Aufstrich richtig schön cremig!

Mitmachen und gewinnen!

In dieser Ausgabe von „Brücken bauen“ hat sich der Schneemann Olav versteckt. Zähle **ALLE** in dieser Ausgabe abgedruckten Schneemänner und du kannst einen kleinen Preis gewinnen: Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf kleine Bücher. Schicke deine richtige Lösung und deinen Namen bis Mittwoch, 6. Januar 2021, 18.00 Uhr per E-Mail an

markus.kemper@walburgis.de

Die Gewinner werden in der übernächsten Ausgabe bekannt gegeben.
Hinweis für die Eltern: Mit der Teilnahme erklären Sie sich bei einem Gewinn im Sinne der Bestimmungen der DSGVO mit der Veröffentlichung des Namens ihres Kindes einverstanden!

Nächste Ausgabe

Die Zeitschrift „Brücken bauen“ erscheint im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung jeweils 14tägig. Die nächste Ausgabe gibt es am **2. Januar 2021**!

Sudoku

Trage die Zahlen 1 bis 9 in jedes Quadrat ein. Doch aufgepasst, die Zahlen von 1 bis 9 dürfen in jeder Zeile und in jeder Spalte nur einmal vorkommen!

	3	9	2		5	7		
5		1	9		6	8	2	
2				7	8	1		9
3		5	7	6		4		
7		6		8	1		3	5
4		8	5	3		9	7	6
9		7	6	2		5		1
	5	3	8		7	6	4	
	8	2	1		4	3	9	

Sachen zum Lachen

Nach dem Haare schneiden zeigt der Friseur Jonas das Ergebnis im Spiegel. "Gefällt dir das so?", fragt der Friseur Jonas antwortet: "Hinten kann es ruhig noch etwas länger werden."

+++

Tayo zerdeppert in der Wohnung seiner Oma eine große Vase. Oma ruft schockiert: "Die Vase war aus dem 17. Jahrhundert!" Darauf sagt Tayo erleichtert: "Oh zum Glück, ich dachte schon, sie war neu."

+++

Eine Katze und eine Maus kommen in eine Bäckerei. Sagt die Maus: "Ich möchte gerne ein Stück Pflaumenkuchen mit Sahne." "Und Sie?", fragt die Verkäuferin die Katze. "Ich möchte nur einen Klacks Sahne auf die Maus."

+++

"Papa, kann ich einen Euro für einen alten Mann haben, bitte?"
"Na gut, Jessi, ich freue mich, dass du dich so um ältere Menschen kümmerst. Ich gebe dir das Geld. Wo steht der Mann denn?"
"Da hinten beim Supermarkt, er verkauft Eis."